

In der Aufbauphase der Moschee-Gemeinschaften, also ungefähr in den 1970-er und 1980-er Jahren, fungierte oft ein Mitglied der Gemeinschaft als Imam (Maussen 2005, 16), so beispielsweise in Deutschland (Spuler-Stegemann 1998, 160). Die Moschee-Gemeinschaft bezeichnete diese Imame teilweise als ›freiwillige Imame‹ (Maussen 2005, 16). Sie waren, ebenso wie die Gebetsräume, eine provisorische Lösung, da meist keine qualifizierten Imame vor Ort waren. Die Rolle des Vorbeters hat die Gemeinschaft meistens jemandem übertragen, der sich in religiösen Angelegenheiten ein wenig besser auskannte (Ceylan 2006, 131).

Später stellten die Moschee-Gemeinschaften professionelle Imame ein. Diese Personen haben mehrheitlich eine islamische Universität in einem islamischen Land besucht. Laut Maussen (2005, 16) wurde in den 1990-er Jahren die Ankunft der sogenannten ›Import-Imame‹ »as one of the causes of – what seemed to be – the popularity of conservative and traditional ideas amongst Muslims in Western Europe« angesehen. Die meisten Imame waren mit der Kultur und Gesellschaft nicht vertraut, und sie waren der Landessprache unkundig. So konnten sie den Problemen und Fragen der jüngeren Generation nicht gerecht werden (Maussen 2005, 16).

Laut Ceylan (2013a, 76) erweitert sich im Migrationskontext die Funktion des Imams. Die Bedürfnisse, mit denen sich die Religionsgemeinschaft an den Imam wendet, haben sich im Migrationskontext verändert. In einer ersten Phase ging es um die Übermittlung von Werten und Normen aus dem Herkunftsland. Dies hat sich vorwiegend in der Erziehung der Kinder bemerkbar gemacht. Die jüngere Generation hat jedoch zusätzliche Erwartungen, die sich durch die Sozialisation im Residenzland sowie die religiöse Erziehung ergeben. Somit erweitern sich die Aufgaben des Imams in die Bereiche der Sozialarbeit und -pädagogik. Durch die Einführung des islamischen Religionsunterrichts durch islamische Lehrer gibt es darüber hinaus jedoch auch Tendenzen, die dem Imam seine »Monopol-Stellung« bzgl. religiöser Fragen streitig machen könnten (Ceylan 2013a, 76f.).

## 2.3 Moschee-Neubau

In Europa vollzog und vollzieht sich laut den oben beschriebenen Vorgängen ein signifikanter Wandel hinsichtlich der Bedeutung und Funktion von Moscheen. In Bezug auf die Errichtung eines Moschee-Neubaus stellt sich mithin die Frage nach dessen Bedeutung. Kann ein Neubau die Bedeutungsverschiebung beschleunigen, oder verhält es sich im Zuge eines solchen Wandels wie bei einem umgebauten Gebäude?

Für Deutschland hält Andreas Kapphan (2004, 246) fest, dass aufgrund der Erweiterung der Tätigkeiten die vorhandenen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen würden und die Religionsgemeinschaften dank steigender Mitgliederzahlen mehr Geld zur Verfügung hätten. So entwickle sich der Wunsch, den typischen

deutschen Gebetsraum im Hinterhof zu verlassen und eine »repräsentative Moschee« zu bauen. Minarette und »repräsentative Gebäude«, wie die muslimische Bevölkerung sie aus den Herkunftsländern kennt, würden bisher fehlen. Außerdem seien Hinterhofmoscheen oftmals durch Baurestriktionen nicht ausbaubar. Diese Hinterhofmoscheen würden ein Provisorium darstellen, einen ›Makel, den »die meisten Vereine überwinden wollen« (Kapphan 2004, 246). Auch Ceylan (2006, 175) betont diesen Wandel und den Wunsch nach »repräsentative[n] Einrichtungen«.

Der Neubau einer Moschee wird einerseits als Zeichen der Bleibeorientierung der Muslime interpretiert (Schlief 2004, 163). Die provisorischen Gebetsräume würden vermehrt Neubauten weichen, »die den Willen zum Bleiben sozusagen baulich manifestieren« (Kraft 2002, 260). Andererseits wird vorausgesagt, dass die Moscheen in ein paar Jahren verlassen sein würden. Dieser Aussage liegt die Annahme zugrunde, dass Moscheen Orte darstellen, die vorwiegend die erste Generation besucht und im Besonderen für diejenigen wichtig sind, »who tried to maintain and develop somewhat ›archaic‹ Islamic traditions« (Maussen 2005, 12). Deshalb würden die nachfolgenden Generationen die Moschee nicht mehr aufsuchen. Demgegenüber wird argumentiert, dass von einem Moschee-Neubau vor allem die nachfolgenden Generationen profitieren würden (Ceylan 2006, 175). Die Moschee als Neubau ist im Gegensatz zum Moschee-Umbau nachhaltig. Die Etablierung eines Neubaus könnte laut Maussen als »illustrations of the emancipation of Muslims in Europe« (Maussen 2005, 12) betrachtet werden. Zudem könnten Neubauten für Muslime und Nichtmuslime als »illustrations of the claims of minority communities to participate in the social and physical spaces of urban Europe« gelten (Maussen 2005, 31).

## 2.4 Thesenbildung III: Wandel der Moschee

Im Prozess der Institutionalisierung der muslimischen Religionsgemeinschaften in Europa vollzog sich ein Bedeutungswandel der Moschee. Wie erörtert, entwickelte sich aus einem provisorischen Gebetsraum ein multifunktionales Zentrum. Die Moschee bietet nun nicht nur den arbeitenden Männern einen Ort für das Gebet, sondern zusätzlich der ganzen Familie einen Ort für soziale Treffen, Bildungsmöglichkeiten und andere Aktivitäten. Verbunden mit dem Bedeutungswandel der Moschee hat sich auch die Wahrnehmung der Moschee als Ort der Begegnung innerhalb der muslimischen Religionsgemeinschaften verändert. So nimmt die Moschee in der jüngeren Generation eine vielgestaltigere Rolle ein, was auch die Professionalisierung und die vielseitigen Aufgaben der Imame veranschaulicht. Inwieweit dies insbesondere auf Moschee-Neubauten zutrifft, wird in der vorliegenden Studie beleuchtet.